

Evaluation des Projekts „Inter@ktiv Deutsch“ in Berlin

Frühlingsfieber von Abdulkadir

Ostern

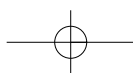
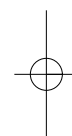
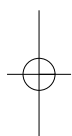
Gras Sonne

Blumen blühen gelb

Ich spiele gern Fußball

Schön

Berlin, März 2009



Inhaltsverzeichnis

Ein Wort zuvor	4
Ziel der Initiative	4
Konzept	5
Inter@ktive Sprachfördermaterialien	6
Inter@ktive Partner und weitere Beteiligte	11
Ziele, Fragestellungen und Methoden der Studie	11
Beschreibung der Stichprobe	12
Einschätzungen der Lehrer, Eltern, Kinder und Schulen	12
Inter@ktive Lernerfolge und Wirkungen	12
Inter@ktive Sprachförderung	15
Inter@ktive Elternarbeit	17
Inter@ktive Computerarbeit	18
Inter@ktive Bibliothekskooperationen	20
Reaktionen der Lehrer	22
Reaktionen der Eltern	24
Reaktionen der Kinder	26
Reaktionen der Schulleitung	28
Rahmenbedingungen und Projektorganisation	29
Zusammenfassung	32
Beispielhaftes	37
Kontakt und Information	38

Ein Wort zuvor

Ausgangspunkt der Projektkonzeption ist das nationale und internationale Bildungsmonitoring mit seinen diversen Längs- und Querschnittsuntersuchungen. Es lässt für das Berliner Schulwesen die Sorge berechtigt erscheinen, dass sich hier über Generationen unzureichende Bildungs- und Berufsbiografien weiter verfestigen. Diese Aussage trifft besonders für sozioökonomisch benachteiligte SchülerInnen aus schwierigen großstädtischen Milieus zu – dabei überproportional viele Migrantenkinder. Schulische Maßnahmen ließen bisher kaum kompensatorische Wirkungen erkennen.



Michael Weiß, Almut Mohrmann, Michael Nové (v.l.n.r.)

Ziel der Initiative

Zielsetzung des Projektes ist es Brücken zu bauen:

- zwischen Schule und bildungsfernem Elternhaus,
- zwischen bildungsfernen Eltern und dem pädagogischen Personal in der Schule,
- zwischen Schulthemen und Alltagssprache,
- zwischen dem vertrauten häuslichen Umfeld der bildungsfernen Familien und der modernen Informations- und Mediengesellschaft,
- zwischen den Kulturen,
- zwischen schulischer Gegenwart in Berlin und beruflicher Zukunft in Europa.



Elternkurs HH-GS, 1207

Konzept

Mit dem Projekt Inter@ktiv Deutsch wird an vier Ganztagsgrundschulen in den sozialen Brennpunkten Berlin-Wedding und Berlin-Tiergarten (Migrantenanteil um 85%) im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung die deutsche Sprachkompetenz von bildungsfernen Schülern im dritten und vierten Schuljahr und deren Eltern durch Einsatz und Benutzung digitaler Medien erweitert. Die Schulkinder erhalten individualisierte Hilfen zum Sprachwachstum und zum Computergebrauch. Diese gezielte Unterstützung wird durch arbeitslose LehrerInnen, die auch in den Elternklassen arbeiten, im Sachunterricht in Form von blended learning und Sprachförderung DaZ (Deutsch als Zweitsprache) gegeben. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Sachunterrichtslehrkräften.

Die Eltern lernen parallel zu ihren Kindern am Nachmittag in Elternklassen den Umgang mit dem Computer und verbessern ihre Deutschkenntnisse, wobei die Mediencafés nicht nur die Computerlexik beinhalten, sondern gezielt auf die Unterrichtsthemen der Kinder eingehen. Eltern und Kinder haben so die Möglichkeit, darüber multimedial zu kommunizieren und sich zu Hause auch in der Familiensprache über die Sachthemen auszutauschen.

Auch die Kinder- und Jugendbibliotheken in Schulfnähe unterstützen die Ziele des Projekts durch die Kooperation mit den Inter@ktiv-Lehrkräften und den Projektschulen. Von ihnen werden Bücherkisten zu verschiedenen Themen für die Schulen zusammengestellt und mehrere didaktisierte Bibliotheksbesuche vereinbart.

Inter@ktive Sprachfördermaterialien

Der Inter@ktiv-Unterricht geht verstärkt der Frage nach, wie ein Thema so gestaltet werden kann, dass es stärker an die sprachlichen Voraussetzungen der Schüler anknüpft und die Fähigkeiten gefördert werden. Hierzu entwickelt und verwendet das Projekt spezielle didaktische Unterrichtsmaterialien, die u.a. das Sprachhandeln begünstigen, gut visualisiert sind und dem Aufbau eines differenzierten Wortschatzes bzw. Begriffsnetzes dienen. Diese Materialien werden zu Themenkisten zusammengestellt und von den Lehrkräften als Lernarrangement umgesetzt. Ausgangspunkt ist dabei immer die inhaltliche Unterrichtsplanung der Sachkundelehrerin.

Beispielhaft sollen hier einige Materialien vorgestellt werden:

Ein *Burgmodell* mit Beschriftungen durch Schildchen lässt die Kinder anschaulich Begriffe zum Thema erfahren. (Abbildung 1)

Didaktisierte Texte beziehen Verstehensprobleme mit ein und fördern systematisch die Lesekompetenz. Sie sind gekennzeichnet durch eine gut lesbare Struktur, durch Zeilennummerierung, Absätze, Überschriften. Eine Randleiste für Bilder und Erklärungen dient als Verstehenshilfe. Dazu kommen gezielte Leseaufgaben, die der Förderung von Lesestrategien dienen. (Abbildung 2)

Bildgeschichten bringen Literalität näher durch das Hören der Geschichte.

E-Learning-Übungen dienen der Verbesserung der Medienkompetenz. Durch das Üben am PC können die Schüler motiviert werden, sich mit Grammatik und Inhalten auseinander zu setzen. Für differenziertes Lernen lassen sich einzelne Übungen auch in Partnerarbeit lösen. (Abbildung 3)

Lernrollen (Papprollen mit drehbaren Abschnitten mit denen Satzteile einander zugeordnet werden können) beschreiben in einer einfachen Satzstruktur Inhalte eines Themas und fördern die Versprachlichung und das Zuordnen des im Unterricht behandelten Stoffes bzw. der grammatischen Strukturen. (Abbildung 4)

Lernscheiben fördern das Sprachhandeln durch Frage- und Antwortstrukturen. Gut einsetzbar in der Partnerarbeit. Lernscheiben eignen sich besonders gut für Stationsarbeit oder differenziertes Lernen in Einzel- oder Kleingruppenarbeit. (Abbildung 5)



1

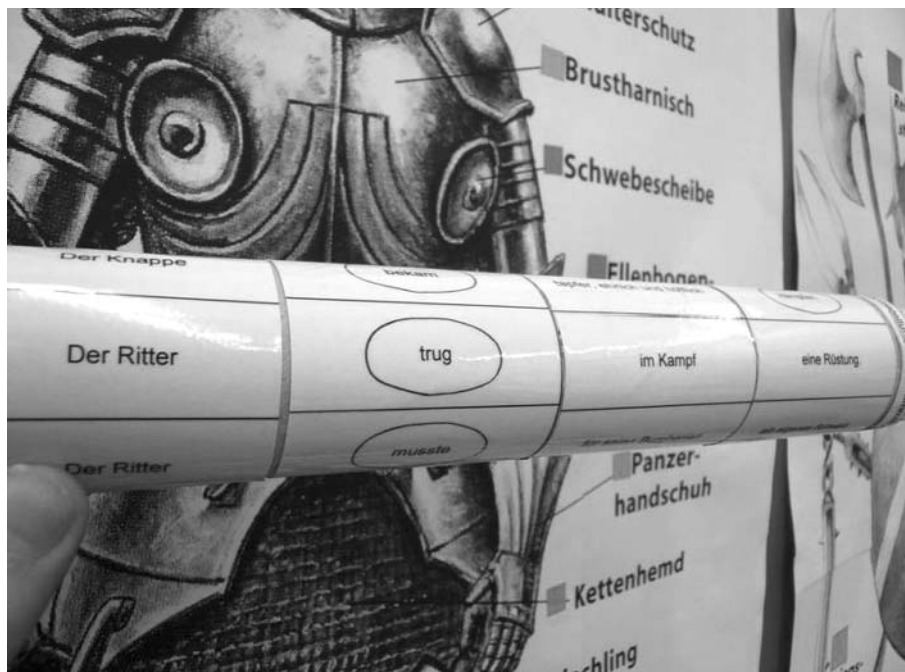


2

7



3

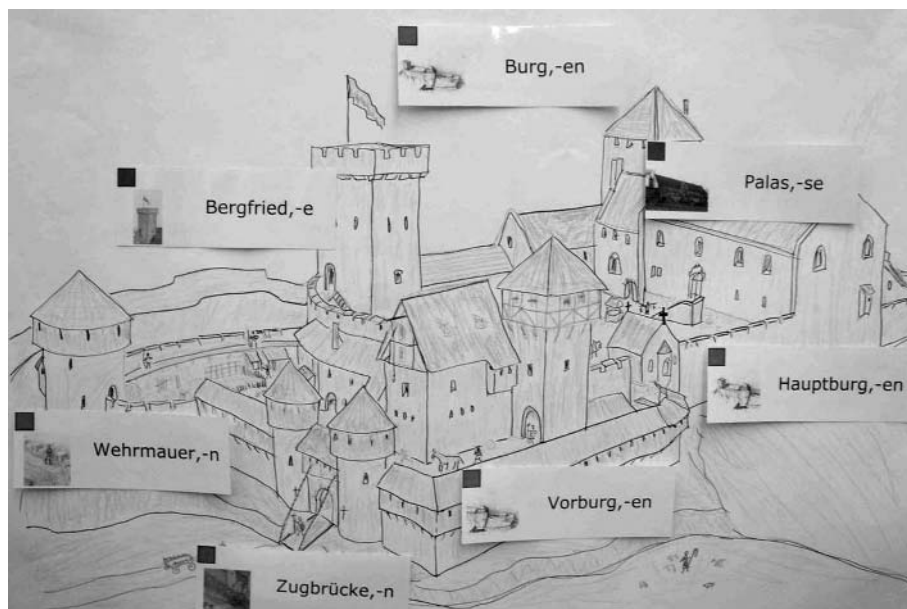


4

8



5



6

9



7

Wortschatzarbeit anhand von Wortkarten und Lernplakaten. Die Kinder können mit den Plakaten Inhalte und/oder Sprachstrukturen besser abspeichern. *Schlüsselbegriffskarten (SBK)* umfassen den Mindestwortschatz, der von allen SchülerInnen beherrscht werden soll. (Abbildungen 6 und 7)

In *Genus-Kisten* (drei farbige Kisten) oder auf *Genus-Plakaten* (drei farbige Plakate) werden Gegenstände, Bildkarten und Lernkarten nach ihrem grammatischen Geschlecht geordnet (der Buntstift in die blaue Kiste). Das Sortieren der Gegenstände in Verbindung mit handlungsgeleitetem Sprechen hilft den Kindern beim Erwerb des Genusystems.

der

die

das

Inter@ktive Partner und weitere Beteiligte

Von der Lehr- und Lernwerkstatt für Deutsch als Zweitsprache (LLW-DaZ) stammen das pädagogische Konzept sowie die dazugehörigen Materialien. Die Volkshochschule Berlin Mitte ist gemeinsam mit der LLW-DaZ Projektträger von Inter@ktiv Deutsch, welches aus Mitteln des ESF (Europäischer Sozialfonds für Deutschland) finanziert wird. Zudem ergänzt es den „eEducation Masterplan Berlin“ des Berliner Bildungssenats (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport) zur Steigerung der Qualität des Lernens durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) im Bildungsbereich. Die externe Evaluation wurde im Auftrag der INA gGmbH (Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH an der Freien Universität Berlin) durchgeführt.

Ziele, Fragestellungen und Methoden der Studie

Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung war es, den Wert des „Inter@ktiv-Ansatzes“ auszuleuchten und herauszufinden, welche Erfolge mittels verstärkter Sprachförderung („VerDaZung“) im Sachunterricht und im Projekt für die Beteiligten erkennbar sind. Die Evaluierung sollte zeigen, wo die Schulkinder Schwierigkeiten haben und wo bei den Lehrkräften die Sprachvermittlungsprobleme im Sachunterricht liegen. Dabei wurde vor allem durchleuchtet, wie Inter@ktiv hilft bzw. helfen könnte. Außerdem wurde untersucht, wo die Eltern durch Inter@ktiv Hilfe erfahren.

In Orientierung an den Zielgruppen wurden qualitative Interviews sowie standardisierte Fragebögen als Instrumente eingesetzt. Die Befragungen wurden im Dezember 2008 durchgeführt. Im Fokus standen dabei die Beobachtungen und Einschätzungen der Befragten. Da die Notengebung nicht immer ein sicheres Indiz für eine Leistungsverbesserung ist, wurde in dieser Erhebung auf einen Notenvergleich verzichtet.

Daten über Schulprobleme liegen überall vor. Diese Evaluation sollte Exemplarisches und Konkretes beleuchten, sodass die Probleme und ihre Lösungsansätze veranschaulicht werden sowie die Übertragbarkeit in andere Bereiche.

Beschreibung der Stichprobe Schulen, Lehrer, Eltern, Kinder

Das Projektteam wählte vier Schulen mit einem hohen Migrantenanteil in Berlin aus, die an Inter@ktiv Deutsch teilnehmen durften. Bis zum Projektende im Dezember 2008 waren acht Inter@ktiv-Lehrerinnen im Einsatz. Sie haben in insgesamt neun Klassen gearbeitet. Entsprechend haben sie mit einer oder manchmal auch zwei Lehrerinnen pro Klasse kooperiert.

Alle erwachsenen Teilnehmer der Befragung waren weiblich und nutzten die Gelegenheit, über die Auswirkungen des Projekts zu berichten. Von den insgesamt vier Schulleiterinnen konnte eine für ein Interview mit Fragen zum Projekt gewonnen werden sowie fünf Sachunterrichtslehrerinnen, die mittels eines Fragebogens um ihre Einschätzung gebeten wurden.

Aus dem Projekt erhielten sechs Inter@ktiv-Lehrerinnen und fünf ehemalige Inter@ktiv-Lehrerinnen einen Fragebogen, indem sie eine Beurteilung zum Projekt abgaben. Außerdem konnten drei Mütter für ein Interview und ihre Einschätzungen gewonnen werden. Von den vier Grundschulen haben insgesamt 97 Kinder im Alter von acht bis elf Jahren aus sechs Klassen ihre Meinungen zum Projekt auf einem Fragebogen geäußert.

Einschätzungen der Lehrer, Eltern, Kinder und Schulen

Inter@ktive Lernerfolge und Wirkungen

Sprachvermittlungsprobleme im Sachunterricht werden definitiv von den Beteiligten gesehen und die Arbeit von Inter@ktiv in diesem Zusammenhang als äußerst wichtig und nützlich erkannt. Alle Befragten können seit Beginn des Projekts positive Veränderungen bei ihren Schülern beobachten, vor allem Kompetenzzuwachs im Bereich Computerarbeit, selbstständiges Arbeiten, Lesen, größere Motivation sowie größeres Sprachbewusstsein. Fortschritte können beobachtet werden, vor allem eine größere Bewusstheit für Problem-bereiche und die Bereitschaft bei Unsicherheiten zu Fragen. Das Verhalten der Schüler gegenüber den Materialien wird als neugierig und aufgeschlossen beschrieben, auch können die Schüler damit selbstständig in Einzel- oder Partnerarbeit üben. Zudem arbeiten *„die Kinder [...] gern und erfolgreicher damit.“*

„Ja. Es ist ein sehr viel größeres Sprachbewusstsein bei den Kindern zu bemerken. Sie nehmen, wenn sie z.B. unsicher sind, welcher Artikel der richtige ist, nicht mehr irgendeinen, sondern fragen sofort nach. Oder sie schauen auf den inzwischen im Klassenraum an-



Schüler üben Sprache

gebrachten Lernplakaten nach der Umwandlung des bestimmten Artikels im Akkusativ. Auch wenn sie Wörter in Texten nicht verstehen, melden sie sich sofort, um nachzufragen. Viele Wörter klären die Kinder so im gemeinsamen Gespräch durch Paraphrasieren. In meiner Anfangszeit trauten sich die Kinder meist gar nicht, solche Lücken im Wortschatz zuzugeben. Inzwischen wissen sie, dass fast alle Kinder ähnliche Probleme haben und sie gehen viel offener damit um.“

Die Wirksamkeit in Hinblick auf Sprachlernen (Wortschatz, Sprachstrukturen, Lesen Schreiben...) wird bei häufigem Einsatz der Materialien als effektiv und hilfreich bewertet sowie abhängig vom Material gesehen.

„Vor allem durch Materialien zur Erweiterung des Wortschatzes (z.B. SBK) oder zum Erlernen bzw. Festigen der Sprachstrukturen (Genusplakate, Lernrolle) hatte Inter@ktiv Deutsch eine maßgebliche Wirkung.“

Die Projektaktivitäten werden beim sprachlichen Lernen als sehr hilfreich angesehen und bieten eine gute Unterstützung bei der Entwicklung von Lernstrategien sowie zur Reflektion des eigenen Lernweges und zur Selbsteinschätzung der Kinder, so dass Lernblockaden aufgedeckt werden können.

„Eine Zielstellung der Arbeit im Rahmen des Inter@ktivProjektes ist die zielgerichtete individuelle Arbeit; dies ist bei den meisten Schülern erfolgreich gelungen.“

Außerdem wird die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Unterrichts intensiviert, da vorhandene Sprachbarrieren durch Hilfestellungen (differenzierte Materialien, gezielter Einsatz von Sprachlernmethoden) von Inter@ktiv verringert werden können und das inhaltliche Lernen durch die Klärung unbekannter Begriffe (z.B. durch Wort-Bild-karten) für die Kinder vereinfacht und anschaulicher wird.

„Durch die eingesetzten Materialien werden die Kinder animiert, sich stärker mit den Inhalten des Unterrichts auseinanderzusetzen. Es entwickeln sich hieraus neue Interessen.“

Das Lernklima in den Klassen wird nach Angaben der Befragten besser. Es werden zum Beispiel verstärkt Kooperationsformen (gegenseitige Zusammenarbeit usw.) praktiziert und den SchülerInnen Erfolgserlebnisse ermöglicht. Je nach Thema und Aufgabenstellung können die Inter@ktiv-Materialien auch Unterrichtsstörungen reduzieren, da die SchülerInnen gefordert und gefördert werden. Dadurch lässt die Frustration nach und die SchülerInnen können sich öfter in den Unterricht einbringen. Soziale Kompetenzen werden darüberhinaus gestärkt, indem sich die SchülerInnen gegenseitig helfen, sowie durch Üben und regelmäßige Gespräche zum Sozialverhalten.

„Mit der Vielfältigkeit der verschiedenen Lernformen wechseln die Anforderungen an die Kommunikation und den Umgang miteinander. Dies bewirkt eine Entwicklung der sozialen Kompetenzen.“

Die Wirkung auf nicht am Projekt beteiligte KollegInnen wird als überwiegend gut beschrieben und vorhandene Materialien werden mit verwendet. Der Einsatz im DaZ-Förderunterricht oder Freizeitbereich wird jedoch als „eingeschränkt“ beschrieben.

Bei der Frage nach dem beliebtesten Unterrichtsfach bei den Kindern stand Sport an erster Stelle, gefolgt von Sachunterricht, Mathematik, Deutsch und Musik. Da Sport nach aktuellen Studien als das beliebteste Unterrichtsfach eingestuft wird, ist dieses Ergebnis nicht weiter überraschend, allerdings fällt Sachunterricht beim deutschlandweiten Vergleich mit nur 10% auf einen der letzten Plätze. In den Inter@ktiv-Klassen ist Sachunterricht mit ca. 40% auf dem zweiten Platz in eine viel bessere Position gehoben worden. In Anbetracht der bundesweiten Forderung nach mehr Attraktivität der naturwissenschaftlichen Fächer in den Schulen, kann das Inter@ktiv-Projekt hier durchaus einen beachtlichen Erfolg verbuchen und scheint mit mehr Spaß und Motivation die Kinder für dieses Fach zu begeistern.

Inter@ktive Sprachförderung

Die Materialien ermöglichen eine höhere Sprachaktivität der SchülerInnen im Unterricht und erleichtern das sprachliche Lernen besonders im Bereich Wort-schatzarbeit und Lesen.

„Die Materialien und Methoden sind sehr gut. Sie betonen eher den Spaßfaktor und sie geben den Kindern Sprachanlässe, in denen sie auch Strukturen, die sie nicht sicher beherrschen, mit Hilfestellung richtig anwenden lernen. Jedes Kind hat wohl so seine Favoriten und natürlich auch Materialien, die es gar nicht mag. Die Lernplakate mögen alle gern, da sie viele Erfahrungsdefizite der Kinder durch Bildmaterial ausgleichen. Und die Computerübungen sind natürlich auch sehr beliebt.“

Vorhandene digitale Vorlagen zur Herstellung von Materialien und bereits vorhandene Materialien in Form von Themenkisten werden von den Lehrerinnen gerne genutzt, da sie gute Anregungen zum Erstellen neuer Materialien (zu neuen Themen) bieten.

„Materialien können dank Vorlagen kurzfristig erstellt und mehrfach eingesetzt werden – meist sowohl in einer U.-einheit, als auch von verschiedenen Klassen / Kollegen. Bereits vorhandene Themenkisten dienen als Arbeitserleichterung (Rückgriff auf vorhandenes Material) und Anregung für Ergänzungen bzw. Erweiterungen der Materialien zu einem bestimmten Thema.“

Die Sprachförderung von Inter@ktiv Deutsch schätzen die Lehrerinnen daher positiv und als sehr gut ein, vor allem aufgrund des intensiveren Eingehens auf sprachliche Phänomene, des regelmäßigen Übens, einer zielgerichteten individuelleren Ausrichtung, aber auch *„...insbesondere dann, wenn der Spracherwerb mit praktischen Experimenten etc. verknüpft wird“*.

Die Qualität der Materialien aus dem Projekt in Hinblick auf Herstellung, Einsetzbarkeit und Wirksamkeit wurde als überwiegend gut und lohnend aber auch etwas aufwendig bewertet. Andererseits wird beschrieben, dass die meisten Materialien von den Inter@ktiv-Mitarbeiterinnen hergestellt werden und Vorschläge der Sachunterrichtslehrerinnen mit einbezogen werden. Dem entgegenzusetzen ist, dass die Herstellung der Materialien einmalig ist, ihre Verwendung und Nutzung anschließend jedoch dauerhaft d. h. jederzeit wieder verwendbar. Außerdem muss auch zwischen den verschiedenen Materialien unterschieden werden, einige benötigen nur wenige Minuten zur Herstellung, andere etwas länger. Zudem sind die Materialien eben gerade nicht nur in offenen Unterrichtsformen einsetzbar, sondern vor allem im durch das Projekt geförderten strukturierten Unterricht. Als Verbesserungsvorschlag wäre hier zu erwägen, die Materialien bei Sitzungen der Jahrgangsteams vorzustellen. Des-



Schüler mit DAZ-Material

sen ungeachtet wird die Einsetzbarkeit in allen Phasen des Unterrichts und allen Unterrichtsformen gesehen sowie für Wortschatzarbeit und Grammatik.

„Die meisten Materialien wurden von den Inter@ktiv-Mitarbeiterinnen hergestellt. Einige der Materialien (z.B. Satzgliedfächer) wurden auch von den Schülern selbst unter Anleitung hergestellt. Die hergestellten Materialien können auch von den anderen Klassen ohne Anleitung und Einweisung im Unterricht genutzt werden.“

Außerhalb der Inter@ktiv-Stunden kamen nach Angaben der Befragten zwar nicht alle Materialien zum Einsatz, jedoch fanden die Materialien bei den kooperierenden Lehrerinnen großen Zuspruch. Daher war der Einsatz auch unterschiedlich intensiv, einige Sachunterrichtslehrerinnen nutzen alle Materialien außerhalb der Inter@ktiv-Stunden regelmäßig, andere nur einige und weitere nutzen sie gar nicht.

„...die Klassenlehrerin war begeistert von den Materialien, wie Schlüsselbegriffskarten, Genusplakaten, Lernrollen, entlasteten Texten. Sie hat die von mir angefertigten Materialien oft im Unterricht eingebaut/-setzt. Allerdings wurde auch deutlich, dass sie diese Materialien aus Zeitgründen nie selbst anfertigen würde.“

Hierbei wäre es wünschenswert die kooperierenden Lehrerinnen noch intensiver über die genaue Herstellung der Materialien zu informieren, so dass sie erfahren können, dass diese keinen großen Zeitaufwand benötigen und jederzeit wieder verwendbar sind. Da jeder LehrerIn grundsätzlich Materialien an-

fertigen muss, sollte hier der Mehrwert der Materialien ausführlich erläutert werden.

„Wünschenswert wäre eine projektinterne konkrete Erarbeitung von didaktisch-methodischen Möglichkeiten und Alternativen innerhalb des Einsatzes der Medien“.

Inter@ktive Elternarbeit

Die Erfahrungen mit den teilnehmenden Eltern sind überwiegend positiv. Bei der Zusammensetzung der Elternklasse, wurden nicht nur Eltern der jeweiligen Projektklassen in die Elternkurse einbezogen, sondern alle interessierten Eltern der Schule, in Einzelfällen sogar darüber hinaus.

Die kleinen Gesprächsrunden (z.B. über Befindlichkeiten, Aktuelles), die zu jedem Treffen gehören, werden mit Sprach- oder Sprechübungen verbunden. Sie tragen auch dazu bei, dass sehr langsam sprachliche Verbesserungen zu beobachten sind. Durch die neuen kombinierten Kurse (drei Tage Deutsch, zwei Tage PC) werden stärkere Erfolge auch sprachlicher Art erwartet.

Die Interaktion von SchülerInnen und Eltern wird durch am Computer erstellte Produkte (Texte, Lernmaterial) gefördert. Der Erfolg der Interaktion hängt stark von der Motivation der Eltern ab, Ist diese vorhanden, gibt es einen guten Austausch zwischen Eltern und Kindern und angeregte Diskussionen zwischen ihnen.

„Auf Interesse stoßen nach Hause mitgebrachte Materialien (von beiden Seiten) z.B. ein von den SchülerInnen erstelltes Kochbuch (Kartoffelsalatrezepte), das von einigen Müttern gleich ausprobiert wurde; Interesse der Eltern auch an anderen gebastelten (v.a. bebilderten) Unterrichtsmaterialien und (Foto-) Dokumentationen z.B. von Ausflügen / Exkursionen.“

„Teilweise wurden Exkursionen mit den Eltern unternommen (Besuch einer Ausstellung, Besuch der Stadtbibliothek und des Botanischen Gartens) und Angebote im Kiez erkundet (Internetseiten des Quartiersmanagement, Broschüren und Infozettel sozialer Einrichtungen).

Auf Interesse stieß auch eine (Sonder-)Veranstaltung zu Computerspielen, während gesundheitliche Fragen zwar in der Elternklasse immer wieder Gegenstand waren, eine Sonderveranstaltung aber nicht gut besucht wurde. Erziehungsfragen wurden bislang nur im „privaten Rahmen“ (eins-zu-eins-Interaktion oder in kleiner Gruppe) thematisiert.“

Außerdem sind die Teilnehmerinnen sehr dankbar, sie haben viel gelernt und sind selbstbewusster geworden. Ihre Beweggründe, die Elternkurse zu besuchen, waren vor allem die Verbesserung der Deutsch- und Computerkenntnisse. Grundkenntnisse können vermittelt werden und die Frauen in den



Elterngesprächsrunde

Elternkursen steigern somit ihr Selbstvertrauen, da sie nun mit ihren Kindern mithalten können bzw. ihnen sogar noch etwas Neues zeigen können.

„Die Eltern, die mit mir zusammen am Computer Arbeitsblätter für den Unterricht erstellt haben, waren sehr stolz auf sich und damit auch hoch motiviert.“

Die Arbeit von Inter@ktiv in Hinblick auf die Elternarbeit wurde für den Spracherwerb und beim Umgang mit neuen Medien als hilfreich angesehen. Für einige Eltern bedeutet die Teilnahme auch eine stärkere Annäherung an den Schulalltag ihrer Kinder.

Inter@ktive Computerarbeit

Der Computer wird als notwendiges und grundlegende Kompetenzen vermittelndes Werkzeug erkannt, dem die Schüler aufgeschlossen und neugierig begegnen. Es wird demnach ein großes Potenzial im Projekt gesehen, welches durch eine aktivere und dauerhafte Beteiligung, die bestmöglichen Chancen für die Kinder und die Schulen bietet. Die Arbeit von Inter@ktiv in Hinblick auf den Einsatz von Computern und E-Learning wird als hilfreich, bereichernd und unterstützend angesehen, sodass die Befragten den Computer häufiger für Internetrecherche, Lernübungen, Kommunikation und Lernspiele nutzen.

Eine Inter@ktiv-Lehrerin beschreibt sogar, dass der Einsatz des Computers erst durch Inter@ktiv Einzug in den Sachunterricht gefunden hat.

„Einsatz von Computern und E-Learning im Unterricht? Durch Interaktiv hat der Computer als Lernmittel erst so richtig Eingang in den Sachkundeunterricht gefunden.“

Für den Computereinsatz im Klassenraum werden besonders Übungen im Rahmen von Stationenlernen und Rechercheaufgaben genannt, die Arbeit in

kleinen Gruppen ist dabei am geeignetsten. Außerdem wird vor allem unter den gegebenen Rahmenbedingungen (ca. zwei Computer im Raum) eine Optimierung der individuellen Förderung gesehen. Rechercheaufgaben werden als anspruchsvolles Ziel beschrieben, welches kleinschrittig geübt werden muss und zunächst nur unter Anleitung funktioniert, dann jedoch sehr erfolgreich.

„Die Kinder wurden befähigt, zunehmend selbständig zu einem konkreten Thema im Internet zu recherchieren und entsprechende Informationen aus dem Internet zu erlangen. Der gezielte Einsatz von Suchbegriffen und deren Kombination wurde geübt.“

Bezogen auf die Arbeit im Mediencafé wird die Vermittlung von Grundkenntnissen der Computerarbeit als besonders effektiv beschrieben sowie die thematischen Übungen mit Lernprogrammen. Zudem wird vor allem das durch intensive Betreuung gekennzeichnete Lernen in Kleingruppen (durch die Teilung der Klasse), die Individualisierung der Lernangebote und das selbstgesteuerte Lernen als positiv wahrgenommen. Beides bewirkt eine erhöhte Motivation bei den Schülern.

„Dank hoher Motivation und Vorkenntnissen der S. kann mit kurzen Lebrgängen sehr viel vermittelt werden; nach der Einführung in grundlegende Arbeitstechniken wird der Computer zum selbstverständlichen Lernwerkzeug, das in verschiedenen Phasen und auf unterschiedl. Art Anwendung findet.“



Inter@ktive Bibliothekskooperationen

Die Arbeit von Inter@ktiv in Hinblick auf die Kooperation mit Bibliotheken konnte nur von einer Inter@ktiv-Lehrerin und zwei der ehemaligen Inter@ktiv-Lehrerinnen eingeschätzt werden, welche die Bibliotheksbesuche als lohnend bewerten. Sie beschreiben die Kooperation als äußerst positiv und ergebnisreich. Mit den Bibliotheken gab es eine gute Zusammenarbeit mit verlässlichen Absprachen und eine große Hilfsbereitschaft sowie einen offenen Umgang miteinander.

„Die Bibliothekarin hatte auch selber ein großes Interesse an unseren Besuchen, das hat man deutlich gespürt. Das war mit Sicherheit schon eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen unserer vielen Besuche.“

Eine der Befragten hat den Kompetenzpass zur Bibliotheksnutzung mitentwickelt und folglich eine sehr intensive und fruchtbare Zusammenarbeit erlebt. Eine ehemalige Inter@ktiv-Lehrerin beschreibt den Einsatz des Bibliothekspass folgendermaßen:

„Ich war zunächst mit den Eltern da und wir hatten schon vorher eine Bücherkiste im Mediencafé. Da konnten wir im Vorfeld, also vorbereitend schon einiges besprechen und klären. Beiden Gruppen hat die Schatzsuche nach Büchern sehr viel Spaß gemacht.“

Bücherkisten aus den Bibliotheken werden regelmäßig zu verschiedenen Themen genutzt und die Kinder suchen die Bücher zum Teil selbst aus. Viele Kinder und Eltern werden mit der Zeit sicherer im Umgang mit Bibliotheksbesuchen und nutzen das Bibliotheksangebot viel selbstverständlicher, so dass viele anschließend auch alleine in die Bibliothek gehen.

„Ich habe beobachtet, dass die Kinder und auch die Eltern sich zunehmend sicherer in der Bibliothek bewegen. Sie kannten sich aus, die Besuche wurden zu einer Selbstverständlichkeit, weil sie dann auch bald wussten, wo sie was finden konnten. Die Bibliothekarinnen meinten auch, dass sich unsere Kinder auch viel disziplinierter verhalten hätten als andere Klassen, weil sie genauer wussten, wie sie Angebote nutzen können.“

Als Verbesserungsvorschlag wird lediglich die Optimierung der sprachlichen Aufbereitung im Vorfeld genannt. Einige Eltern und Kinder sind beim eigenständigen Stöbern noch etwas hilflos, dem kann durch regelmäßige geplante Besuche entgegengewirkt werden, so dass auch hier letztendlich ein selbstständiges eigenaktives Handeln erfolgt. Wichtig ist außerdem, eine Bibliothek in der Nähe der Schule auszusuchen.



Bibliotheksbesuch der Schüler



Bibliotheksbesuch der Eltern

Reaktionen der Lehrer

„Weil ich nicht so schnell aufgeben wollte und überdies bei den Kindern eine große Begeisterung für meine Art des Unterrichtens fand. Diese Begeisterung der Kinder bemerkten auch die Lehrerinnen, die mit der Zeit immer offener für neue Ideen wurden. Besonders seit Beginn dieses Schuljahres gestaltet sich die Zusammenarbeit völlig anders. Sämtliche meiner Vorschläge werden sukzessive in das tägliche Unterrichtsgeschehen eingebaut und m. E. erfolgreich umgesetzt.“

Als durchweg positiv und wichtig wird das Projekt insgesamt bewertet, eher noch eine Ausweitung der Stunden und der Beginn des Projekts schon ab der ersten Klasse gewünscht.

Die angestrebten Ziele des Projekts wurden aus Sicht der Inter@ktiv-Lehrerinnen partiell erreicht, Verbesserungsmöglichkeiten gibt es noch in der Elternarbeit und in der Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen sowie durch die als zu wenig empfundenen Unterrichtsstunden. Der Einsatz von Computern und E-Learning im Unterricht durch Inter@ktiv wird als erfolgreich angesehen, grundlegende Kompetenzen konnten vermittelt werden. Von den Sachunterrichtslehrerinnen wird das Projekt als gut und hilfreich bewertet, so werden auch die angestrebten Ziele des Projekts als erreicht angesehen, obwohl durch die schwachen Klassen die Arbeit nur in kleinen Schritten voran ging. Eine Lehrerin beschreibt das Projekt so: *„Als gute Ergänzung, Abwechslung, Hilfe und Förderung für die Kinder, Hilfe für die Kollegen“*.

Alle befragten Sachkundelehrerinnen sehen Sprachvermittlungsprobleme im Unterricht, vor allem beim Verstehen von Lehrbuchtexten sowie durch einen geringen Erfahrungshintergrund der Kinder.

„Durch ihren sehr geringen Erfahrungshintergrund können viele Kinder Begriffe nicht mit Vorerfahrungen / Gefühlen verknüpfen und vergessen sie dabei auch schnell wieder.“

„Na, die Kinder haben ein ganz geringes Allgemeinwissen teilweise und das Schwierige ist ja, dass sie in ihrer eigenen Sprache die Sprachkompetenzen nicht haben“.

Sprachvermittlungsprobleme werden seitens der Inter@ktiv-Lehrerinnen größtenteils in der mangelnden Sensibilität für Sprachlernprobleme der Schüler durch die Lehrer gesehen, außerdem noch in der oft fehlenden Methodenkenntnis sowie durch fremde Dialekte, verschachtelte Sätze und zu viel „Lehrersprache“. Die Sprachförderung von Inter@ktiv wird daher als äußerst wichtig und hilfreich angesehen.

„Viele der Lehrerinnen haben kein Gefühl dafür, wo die Verstehensschwierigkeiten der Kinder liegen. Texte werden unbearbeitet und für die ganze Klasse gleichermaßen verwendet. Anfangs habe ich auch auf die Nachfrage nach einer Wortbedeutung erlebt, dass die Leb-

rerin nur aufstößte und sagte: „...Was wisst ihr denn überhaupt? Wo soll ich denn da anfangen?“

Die Resonanz der kooperierenden Lehrerinnen auf die Materialien wird ebenfalls unterschiedlich beschrieben, bei einigen ist die Resonanz sofort positiv, bei anderen war die Resonanz zunächst skeptisch, dann positiv und bei einigen sind die Materialien gut, solange von ihnen kein zu großer Einsatz dabei erwartet wird.

„Anfangs auf Skepsis, da sie wohl vieles für Überflüssig hielten. Inzwischen ist die Resonanz sehr positiv, da der Effekt wohl doch überzeugte, sie schwankt mittlerweile zwischen Dankbarkeit und Begeisterung.“

Die Lehrerinnen nutzen vor allem häufig die Lernplakate Wortschatzplakate, Genusplakate, Wortkarten, entlastete Texte, Schlüsselbegriffskarten, Lernrollen und Hot Potatoes Übungen, demnach gibt es keine allzu großen Differenzierungen. Sie werden in verschiedenen Phasen des Unterrichts und verschiedenen Unterrichtsformen zur Einführung, Festigung, und Wiederholung genutzt.

„Material und Methoden sind vielfältig einsetzbar: als Einstieg (Lernplakate, „Wimmelbilder“, Schlüsselbegriffskarten, entlastete Texte, Genuskisten), in Übungs-, Vertiefungs- und Anwendungsphasen (Genusplakate und -kisten, Lernrolle, Wortschatzplakate, Übungen am Computer, SBK, Wortkarten, Lernscheibe) und zur Differenzierung. Die Materialien sind in versch. Unterrichts- und Sozialformen einsetzbar (z.B. SBK im Frontalunterricht oder in Partnerarbeit, die Computerübungen als Kurs in der ges. Klasse oder individuelle (Zusatz-) Aufgabe, Wort-Bild-Zuordnungen in Form von Lernspielen und Arbeitsbögen im offenen oder Frontalunterricht, ...)“

Als besonders erfolgreiches Thema gibt eine Lehrerin das Inter@ktiv Thema „Wasser“ an, da es fächerübergreifend mit einem Kunstobjekt (Die Wege des Wassers) kombinierbar war. Eine andere Lehrerin erwähnt das Projekt „Ritter/Mittelalter“, da die Schlüsselbegriffskarten und selbst hergestellte Plakate eine große Hilfe im Unterricht waren. Weitere von den Klassenlehrerinnen gewünschten durch Inter@ktiv aufbereitete Themen sind Magnetismus, Feuer, Getreide, technische Entwicklungen und Herstellungsverfahren sowie für das Fach Deutsch Präpositionen, die den Dativ oder den Akkusativ verlangen.

Reaktionen der Eltern

Elterntext: „*Meine liebe Tochter, ich habe deinen Text gelesen. Der ist sehr gut. Wann hast du diese Wanderung gemacht? Warum hast du mir nicht Bescheid gesagt, ich möchte gerne mit kommen. (Natürlich war das Spass.) Ich habe deinen Text toll gefunden. Ich bin sehr stolz auf dich. Ich liebe dich meine kleine Prinzessin. Ich wünsche dir die beste Chance in der Schule. Deine Mutter.*“

Obwohl die Anzahl der Kursteilnehmer in den Mediencafés noch nicht den gewünschten Zulauf gefunden hat, sind die teilnehmenden Eltern begeistert von dem Projekt. Viele sind gekommen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern sowie den Umgang mit dem Computer zu lernen. Oftmals sind sie durch andere Mütter auf das Projekt aufmerksam geworden.

Den Einsatz von Computern und E-Learning bewerten die Befragten als wichtig und nützlich. Zudem wird es als positiv empfunden, dass in den Kursen nur Frauen sind, da jeder unterschiedlich schnell lernt und sie die Ansicht vertreten, dass Frauen untereinander geduldiger sind. Die überwiegend ausländischen Mütter sehen das kostenlose Mediencafé als willkommene Abwechslung zu ihrem häuslichen Alltag und bewerten das Projekt äußerst positiv, da es motiviert und selbstbewusster macht und sie wünschen sich, dass es weiter läuft.

„...*Zum Beispiel als ich meine Kalender fertig gemacht habe, bin ich zufrieden, weil ich hab für meine Kinder es privat gemacht, jemand hatte Geburtstag, bin ich zufrieden oder stolz auf mich wegen dieser Sachen...*“

Ein weiterer positiver Aspekt für die Mütter ist, dass sie in der Gruppe über ihre Probleme und Erfahrungen sprechen können.

„*Ich wollte wieder unter Menschen sein, Kontakte zu anderen Eltern aufnehmen, Gespräche mit anderen Eltern führen über Schule und vielleicht Probleme zu Hause. Ich wollte für meine Sprache etwas tun Ich wollte nicht stumm zu Hause sein. Mein Deutsch sollte nicht schlechter werden.*“

Nicht alle Projekt-Materialien sind den Eltern schon bekannt, aber die ihnen bekannten finden sie ansprechend und haben sie auch schon zu Hause mit den Kindern genutzt. Da nicht alle Eltern befragt werden konnten, ist hier noch zu ergänzen, dass das Projekt Inter@ktiv immer wieder Inhalte des Unterrichts aufgreift und zusammen mit den Eltern bespricht bzw. die Themen in den Mediencafés einbezieht.

„*Wir haben auch über bestimmte Sachen am Computer gesprochen, wie man z.B. eine U-Bahn-Verbindung findet oder wenn man z.B. eine Adresse sucht, wie man die finden kann.*“



Eltern am Rechner

Die Deutschkenntnisse ihrer Kinder schätzen die Eltern als gut ein, ebenso wie die eigenen Fortschritte beim deutschen Spracherwerb. Dies führen sie auf die Unterstützung durch die Inter@ktiv-Lehrerinnen zurück, z. B. beim Überarbeiten von Texten.

„Ich glaube gut. Kerstin hat uns ja immer gezeigt, was die Kinder der 3. und 4. Klasse gerade lernen und was die Eltern zu Hause noch sprechen können. Ich glaube das hilft.“

Es wurde deutlich, dass die Eltern als Multiplikatoren sowie frühzeitige Informationen die beste Werbung für die Mehrbeteiligung der Mütter (und Väter) in den Elternkursen sind. Als Verbesserungsvorschläge für das Projekt bzw. Wünsche der Eltern wurden mehr Stunden bzw. längere Zeiten erwähnt sowie mehrere/weitere Programme, die gelernt werden könnten (z. B. Excel). Negatives hatten die Eltern nicht zu berichten, sie waren froh, dass es so ein Projekt gibt und wollten, dass es weiter läuft.

Auf Anregung der Projektleitung hat eine Mutter sogar einen eigenen (Eltern-)Kurs gegeben- ein großer Erfolg für Inter@ktiv, da die Aktivierung der Eigenaktivität in diesem Fall hundertprozentig erfüllt wurde.

„Zuerst haben die Eltern im Kurs mich gefragt. Die haben gemerkt, dass ich keine Probleme am Computer habe. Sie wollten gerne noch mehr am Rechner arbeiten, schon vor dem Kurs. Und dann habe ich dass gemacht...“



Partnerarbeit mit Wendekarten

Reaktionen der Kinder

Schülertext: „Ein Weg durch Berlin und Cöln um 1400

Es war ein schöner Sonniger Tag. Ich stand vor dem Tor. Die Vögel zwitschern und ich sah einen wunder baren Schmetterling. Ich ging durch das Tor und war in Oderbergerstraße. Ich ging vorbei am Berliner Rathaus da sah ich ein Obstladen ich ging rein und begrüßte den Mann. Ich kaufte zwei Äpfel und eine Banane. Dann ging ich in die Spandauerstraße. Danach ging ich zur langen Brücke. Plötzlich sah ich das Gemeinsame Rathaus. Vor das Gemeinsame Rathaus stand ein alter Mann er hatte so einen großen Durst ich gab ihn ein glas Wasser. Der alte Mann bedankte sich bei mir und ging weiter. Als ich am Cöllnischen Rathaus ankam sah ich einen Jungen der spielte und ich sagte: „Hallo“ und weiter. Ich sah die Petrikirche und ging vorbei. Plötzlich stand ich vor dem Tor der nach Teltow führte ich begrüßte den Mann und ging weiter nach Teltow. Und auf einmal war ich in Teltow und Reiste weiter. Ende

Von Emine“

Über das Projekt Inter@ktiv Deutsch äußern sich die Schüler durchweg positiv. Vor allem die Arbeit am Computer mit fast 50% finden die Kinder besonders gut. Auch die Inter@ktiv-Lehrerin ist ein positiver Aspekt für die Kinder. Einen Computer besitzen 90% der befragten Kinder zu Hause, 88 von 97 Kindern beantworten diese Frage mit „ja“. Das bedeutet, dass auch in sozioöko-

nomisch benachteiligten Bezirken mittlerweile fast jeder Haushalt einen Computer hat.

Die Inter@ktiv-Materialien, die den Schülern besonders viel Spaß machen und die ihnen im Unterricht helfen, sind mit großer Mehrheit die Übungen am Computer. Dann folgen die Schlüsselbegriffskarten und die Lernrollen. Die Schüler wünschen sich mehr Arbeit am Computer, mehr Spiele und mehr Experimente sowie, dass die Inter@ktiv-Lehrerin bleibt. Fast alle Kinder (96%) geben an, dass ihnen die Materialien beim Verstehen von Texten helfen, weil

„...man selbstständig arbeiten kann, ...man es versteht, ...mit den Schlüsselbegriffskarten habe ich neue Begriffe kennen gelernt und ich konnte Sachen einfacher erklären...“.

Zudem finden es ca. 80% der befragten Schüler gut, wenn ihre Eltern auch am Computer arbeiten bzw. wenn ihre Eltern mit Ihnen über das Arbeiten am Computer sprechen, weil *„...wir was gemeinsam machen, ...sie dann das gleiche lernen wie ich...“.* Diese Einschätzungen machen deutlich, dass der Ansatz des Projekts, die Eltern mehr mit einzubeziehen, den Wünschen der Kinder sehr entgegen kommt.

Entgegen der allgemeinen Ansicht, dass die Kinder in der Schule wenig motiviert sind, beschreiben diese hier deutlich, welche Faktoren ihnen in der Schule wichtig sind und dass sie gerne herausgefordert werden. Die genannten Faktoren sollten in der Schule schon längst Alltag sein, sind es aber offenbar nicht. Aktuelle Statistiken belegen, dass bei den Wünschen der 6-12jährigen der Computer (nach einem Haustier) an zweiter Stelle kommt.

Hier zeigt sich, dass die Kinder konkrete Vorstellungen haben und dass Inter@ktiv diese Faktoren in seinem Konzept aufgreift, indem es durch Experimente, Ausflüge und spannende Themen in Verbindung mit der Arbeit am Computer, den Kindern einen interessanten und abwechslungsreichen Unterricht bietet.



Die bei den Schülern beliebtesten Sachunterrichtsthemen des vergangenen Jahres sind Wasser, Feuer, Fledermäuse und das Mittelalter. Insgesamt wurden 16 Themen von den Schülern genannt, was die große Themenvielfalt und Abwechslung von Inter@ktiv verdeutlicht.

„... weil man viel lernen kann, weil man da frei entscheiden konnte, weil wir dazu viele Ausflüge gemacht haben, weil ich nie wusste, wie es regnet, weil mich die Zustandsform des Wassers inspiriert hat...“

Reaktionen der Schulleitung

Die Schule steckt nach Angaben der Schulleiterin sehr viel Engagement in dieses Projekt, da es als sehr positiv, vielschichtig und auch dauerhaft bewertet wird, weil jeder wieder auf die Inhalte des Projekts zurückgreifen kann. Die zu den einzelnen Themen entstandenen Themenkisten verbleiben in der Schule und viele Inhalte stehen Interessierten über die Homepage zur Verfügung.

Die Ziele des Projekts werden weitestgehend auch erreicht, obwohl man noch mehr schaffen könnte. Zum Beispiel in der Vermittlung der Ideen an die anderen Lehrer. Ebenso positiv wird die Projektwirkung auf die Kinder angesehen, auch beim Spracherwerb, da die angebotenen Materialien den Kindern helfen.

„Also sehr positiv, die [Kinder] kennen ja erstmal schon ihre Kontaktlehrer von Inter@ktiv und die haben zusammen Ausflüge gemacht schon zu den Themen und waren im Museum und alle diese Dinge, also das hat den Unterricht sehr verbessert und die Kinder auch mehr motiviert, also kann ich nur positiv bewerten.“

Die Projektwirkung auf die Eltern wird hingegen als schwieriger dargestellt, da die Eltern noch Hemmschwellen hätten in die Schule zu kommen und etwas zu gestalten, was eventuell schwierig ist und wo man sich einbringen muss. Als vorteilhaft haben sich nach Angaben der Schulleiterin frühe Elternabende im Juni erwiesen, damit die Eltern schon zeitig die Lehrer kennen lernen konnten sowie Mundpropaganda zwischen den Eltern.

„Also es ist nicht so ganz leicht, die Eltern da ran zu holen und auch bei der Stange zu halten. Dafür braucht man dann wieder ein paar Eltern die sagen: ach ich bin da, das ist ganz toll, komm doch auch, das hilft dann, aber das hat man nicht immer.“

Die Computerarbeit wird positiv gesehen, da die Kinder viel an neuen Kenntnissen und Fertigkeiten gewinnen. Die eingesetzten Projektmaterialien sind der Schulleiterin bekannt, da sie auch an den Projekttreffen teilgenommen hat. Die Qualität der Materialien wird positiv bewertet, da sie gut einsetzbar sind, obwohl sie auch etwas Zeit und Arbeit kosten. Vorgeschlagen wurde, dass noch



Schulleiterin Frau Müller

zu weiteren Themen, die im Sachunterricht in Klasse drei und vier behandelt werden, Materialien erstellt werden.

„Ja einfach noch mehr Themen aufgreifen und Angebote einstellen, dass eben noch mehr Leute drauf zugreifen können, die nicht eben im Projekt stecken, aber trotzdem davon profitieren, das fänd ich schön.“

Auf welche Resonanz die Projektmaterialien bei den kooperierenden Lehrerinnen gestoßen ist, konnte die Schulleiterin nicht beurteilen, jedoch werden mit Parallelklassen, die nicht am Projekt teilnehmen, die Materialien ausgetauscht, so dass dort ein Transfer stattfindet. Dies kann als Zeichen für die gute Qualität der Materialien gewertet werden, da an Schulen grundsätzlich nur Materialien ausgetauscht oder empfohlen werden, die von den KollegInnen als positiv für den Unterrichtsalltag gesehen werden.

Rahmenbedingungen und Projektorganisation

Die Muttersprache ist nach eigenen Angaben der Kinder größtenteils deutsch, türkisch oder arabisch. Diese drei Sprachen sind mit einem Anteil von ca. 83% am meisten vertreten in den befragten Klassen, wobei türkisch mit knapp 40% am meisten genannt wurde. Insgesamt ist die Sprachenvielfalt jedoch sehr hoch mit 20 unterschiedlichen Sprachen, was die enorme sprachliche Heterogenität in diesen Berliner Bezirken unterstreicht sowie die Notwendigkeit von Sprachförderung.

Gründe für eine Teilnahme am Projekt waren bei den Inter@ktiv-Lehrerinnen die Aussicht, etwas Neues zu lernen, dass DaZ- und Computererfahrung in ihrem Beruf hilfreich sein würde, sowie der Glaube, dass die Elternarbeit ein zwingend notwendiger Teil der Schularbeit sein muss. Außerdem

Die Begeisterung der Kinder für die neuen Ideen hat schließlich ausreichend Überzeugungskraft gebracht, sodass die neuen Ideen von Inter@ktiv im Laufe der Zeit immer mehr integriert wurden.

Projekthilfen zur Unterrichtsplanung (Mindmaps, Themenübersicht, Checkliste, Elternbeteiligung etc.) durch Inter@ktiv werden als arbeitsentlastend und sehr hilfreich für SchülerInnen und LehrerInnen bewertet und werden regelmäßig zur Unterrichtsplanung genutzt, da sie die lang- und kurzfristige Planung erleichtern und Schwerpunkte für den Unterricht festlegen, vor allem im Hinblick auf Inhalte und Sprachförderaspekte. Die Elternbeteiligung bietet hierbei die Möglichkeit, die Vorbereitungen auf Verständlichkeit und interkulturelle Bezüge zu testen.

„Mindmaps ermöglichen einen Überblick über Aspekte und Themenbereiche, in ihnen lassen sich bereits Sprachlernen (Wortschatzarbeit, Sprachhandeln..) und inhaltliche Schwerpunkte sowie didaktische Methoden festlegen.“

Es wird noch eine Ausweitung der Stunden und der Beginn des Projekts schon ab der ersten Klasse bzw. darüber hinaus auch in den fünften und sechsten Klassen gewünscht.

„Der Erfolg des Projekts besteht in vielen kleinen Einzelerfolgen, die für sich genommen kaum merklich, in der Summe aber wichtig sind.“

Die einzige angesprochene Problematik von allen Beteiligten war das Anstellungsverhältnis der Inter@ktiv-Lehrerinnen. Die Anstellung auf Honorarbasis führt zu einer erhöhten Fluktuation im Personal und bringt somit eine ge-



wisse Unruhe in das Projekt. Eine Verbesserung bzw. Dauerhaftigkeit in dieser Hinsicht wäre daher wünschenswert. Dieser Problematik konnte mittlerweile durch die beantragte Fortsetzung des Projekts entgegengewirkt werden. Hierbei sollen vor allem Hochschulabsolventen aus dem DaZ-Bereich und der Linguistik für das Projekt eingestellt werden. Auch der Berliner LehrerInnen-Mangel spielt dabei eine Rolle.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse zeigen ein insgesamt positives Bild des Inter@ktiv-Projekts.

Über das Projekt Inter@ktiv Deutsch äußern sich die *SchülerInnen* durchweg positiv. Die Kinder sind motivierter und selbstbewusster und nehmen die Materialien und Aktivitäten des Projekts neugierig und offen an. Vor allem die Arbeit am Computer, gefolgt von den Schlüsselbegriffskarten und den Lernrollen und eine zweite Lehrperson sind für die Kinder eine große Bereicherung. Die Kinder lernen mit mehr Freude und verbessern ihre Sprachkenntnisse, z. B. beim Wortschatz. Einen Computer besitzen 90% der befragten Kinder zu Hause, das bedeutet, dass auch in sozioökonomisch benachteiligten Bezirken mittlerweile fast jeder Haushalt einen Computer hat.

Die Bedürfnisse und Wünsche, die die Kinder für ihren Unterricht und die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern äußern, beziehen sich auf mehr praktische Aktivitäten, mehr Computerarbeit, mehr Herausforderungen und mehr persönliche und schulische Unterstützung. Entgegen der allgemeinen Ansicht, dass die Kinder in der Schule wenig motiviert sind, beschreiben diese hier deutlich, welche Faktoren ihnen in der Schule wichtig sind und dass sie gerne herausgefordert werden. Die genannten Faktoren sollten in der Schule schon längst Alltag sein, sind es aber offenbar nicht. Hier zeigt sich, dass die Kinder konkrete Vorstellungen haben und dass Inter@ktiv diese Faktoren in seinem Konzept aufgreift, indem es durch Experimente, Einbeziehung der Eltern, Ausflüge und spannende Themen in Verbindung mit der Arbeit am Computer, den Kindern einen interessanten und abwechslungsreichen Unterricht bietet.

Die *Inter@ktiv-Lehrerinnen* (und Ehemalige) sehen durch das Projekt einen Vorteil in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterbildung, die sie auch für ihre spätere Berufspraxis für vorteilhaft befinden. Schwierigkeiten in der Anfangsphase wurden ausschließlich bei der Zusammenarbeit mit einzelnen Klassenlehrerinnen gesehen, da diese wenig aufgeschlossen gegenüber neuen Ideen waren und skeptisch in Bezug auf den Einsatz von Computern im Unterricht.

Die angestrebten Ziele des Projekts werden aus Sicht der Inter@ktiv-Lehrerinnen teilweise erreicht, Probleme gibt es noch in der Elternarbeit sowie in der als zu wenig empfundenen Unterrichtsstunden. Die Interaktion von SchülerInnen und Eltern wird durch am Computer erstellte Produkte (Texte, Lernmaterial) gefördert.

Alle Befragten konnten seit Beginn des Projekts positive Veränderungen bei ihren Schülern beobachten, vor allem Kompetenzzuwachs im Bereich Computerarbeit, selbstständiges Arbeiten, Lesen, größere Motivation sowie größeres Sprachbewusstsein. Die Wirkung der Projektaktivitäten auf die Kinder wird als positiv durch gezielte Hilfestellungen und Fördermöglichkeiten gesehen, die Kinder sind motivierter und gehen offener mit ihren Sprachproblemen um.

Sprach- und Verstehensprobleme im Sachunterricht werden definitiv gesehen und die Arbeit von Inter@ktiv in diesem Zusammenhang als äußerst wichtig und nützlich erkannt. Die eingesetzten Materialien müssen zwar gezielt hergestellt werden (zusätzlich zu den bisher von den Lehrkräften verwendeten Materialien), werden aber im Hinblick auf ihre Wirksamkeit als effektiv und hilfreich bewertet. Zudem ist die Herstellung einmalig und die so entstandenen Materialien können jederzeit wieder verwendet werden und sind somit dauerhaft einsetzbar. Die Projekthilfen zur Unterrichtsplanung werden als sinnvoll, hilfreich und notwendig eingeschätzt und werden regelmäßig zur Unterrichtsplanung genutzt, da sie die lang- und kurzfristige Planung erleichtern und Schwerpunkte für den Unterricht festlegen, vor allem im Hinblick auf Inhalte und Sprachförderaspekte. Die vorhandenen digitalen Vorlagen und bereits fertig erstellten Themenkisten werden gerne genutzt, da sie gute Anregungen zum Erstellen neuer Materialien bieten.

Der Computer wird als notwendiges und grundlegende Kompetenzen vermittelndes Werkzeug erkannt, dem die Schüler aufgeschlossen und neugierig begegnen. Mit den Bibliotheken gibt es eine gute Zusammenarbeit mit verlässlichen Absprachen und eine große Hilfsbereitschaft sowie einen offenen Umgang miteinander. Bücherkisten aus den Bibliotheken werden regelmäßig zu verschiedenen Themen genutzt und die Kinder suchen die Bücher zum Teil selbst aus. Es wird demnach ein großes Potenzial im Projekt gesehen, welches durch eine aktivere und dauerhafte Beteiligung die bestmöglichen Chancen für die Kinder und die Schulen bietet.

Die *Sachunterrichtslehrerinnen* bewerten das Projekt als gut und hilfreich, sie sehen in dem Projekt vor allem eine Entlastung durch den Zweitlehrer, die eine bessere Förderung der Schüler ermöglicht, und eine Unterstützung durch vorgefertigte Materialien.

Alle Befragten geben an durch das Projekt Inter@ktiv Anregungen für den Einsatz des Computers im Unterricht bekommen zu haben. Perspektiven in



Teambesprechung

der späteren Unterrichtspraxis durch das Projekt sehen die Lehrerinnen darin, dass die Kinder geübt werden im Umgang mit dem Computer/Internet und die deutsche Sprache spielerisch erfahren können.

Alle Lehrerinnen sehen Sprachvermittlungsprobleme im Unterricht, vor allem beim Verstehen von Lehrbuchtexten sowie durch einen geringen Erfahrungshintergrund der Kinder. Die Sprachförderung von Inter@ktiv Deutsch schätzen die Lehrerinnen daher positiv ein. Die Kinder sind motivierter, zeigen eine größere Leistungsbereitschaft und arbeiten gern. Bessere Leistungen der Schüler im Textverständnis, beim Textschreiben oder beim Wortschatz sind gut zu beobachten.

Die Qualität der Materialien aus dem Projekt in Hinblick auf Herstellung, Einsetzbarkeit und Wirksamkeit wird als überwiegend gut bewertet. Zudem wird die Einsetzbarkeit in allen Phasen des Unterrichts und allen Unterrichtsformen gesehen sowie für Wortschatzarbeit und Grammatik. Zudem können die Befragten Verbesserungen im sozialen Umgang miteinander beobachten.

Die Elternarbeit von Inter@ktiv wird von den Sachunterrichtslehrerinnen ebenso wie von den Inter@ktiv-Lehrerinnen positiv, aber als von den Eltern zu wenig genutzt eingeschätzt.

Die Schule steckt nach Angaben der *Schulleiterin* sehr viel Engagement in dieses Projekt, da es als sehr positiv, vielschichtig und auch dauerhaft bewertet wird, weil jeder wieder auf die Inhalte des Projekts zurückgreifen kann. Ebenso positiv wird die Projektwirkung auf die Kinder angesehen, auch beim Spracherwerb, da die angebotenen Materialien den Kindern helfen.

Die Projektwirkung auf die Eltern wird hingegen als schwieriger dargestellt, da die Eltern noch Hemmschwellen hätten in die Schule zu kommen und etwas zu gestalten.

Die Computerarbeit wird positiv gesehen, da die Kinder viel an neuen Kenntnissen mitnehmen. Die Qualität der Materialien wird positiv bewertet, da sie gut einsetzbar sind, obwohl sie auch etwas Zeit und Arbeit kosten. Vorgeschlagen wurde, dass noch zu weiteren Themen Materialien erstellt werden. Mit Parallelklassen, die nicht am Projekt teilnehmen, werden die Materialien mittlerweile auch ausgetauscht, so dass dort mit Hilfe von Inter@ktiv ein Transfer stattfindet. Dies kann als Zeichen für die gute Qualität der Materialien gewertet werden, da an Schulen grundsätzlich nur Materialien ausgetauscht oder empfohlen werden, die von den KollegInnen als positiv für den Unterrichtsalltag gesehen werden.

Ebenso äußerten sich die *Eltern* positiv über das Projekt. Bei den Beteiligten ist eine hohe Motivation das Lernen betreffend zu erkennen. Die teilnehmenden Eltern sind begeistert von dem Projekt. Viele sind gekommen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern sowie den Umgang mit dem Computer zu lernen. Sie sind durch andere Mütter auf das Projekt aufmerksam geworden. Die Teilnehmerzahlen müssen noch weiter ausgebaut werden.

Es wurde deutlich, dass die Eltern als Multiplikatoren sowie frühzeitige Informationen die beste Werbung für die Mehrbeteiligung der ausländischen Mütter in den Elternkursen sind. Den Einsatz von Computern und E-Learning bewerten die Befragten als wichtig und nützlich. Die überwiegend ausländischen Mütter sehen das kostenlose Mediencafé als willkommene Abwechslung zu ihrem häuslichen Alltag und bewerten das Projekt äußerst positiv, da es motiviert und selbstbewusster macht und sie wünschen sich, dass es weiter läuft. Ein weiterer positiver Aspekt für die Mütter ist, dass sie in der Gruppe über ihre Probleme und Erfahrungen sprechen können.

Nicht alle Projekt-Materialien sind den Eltern schon bekannt, aber sie finden sie ansprechend und haben sie auch schon zu Hause mit den Kindern genutzt. Vor allem diese Interaktion im häuslichen Umfeld mit den Kindern könnte noch verstärkt werden.

Auf Anregung der Projektleitung hat eine Mutter sogar einen eigenen (Eltern-)Kurs gegeben – ein großer Erfolg für Inter@ktiv, da die Aktivierung der Eigenaktivität in diesem Fall hundertprozentig erfüllt wurde.

Die einzige angesprochene Problematik von allen Beteiligten war das Anstellungsverhältnis der Inter@ktiv-LehrerInnen. Die Anstellung auf Honorarbasis führt zu einer erhöhten Fluktuation im Personal und bringt somit eine gewisse Unruhe in das Projekt. Eine Verbesserung bzw. Dauerhaftigkeit in dieser Hinsicht wäre daher wünschenswert.

Ein besonderes Anliegen des Projekts Inter@ktiv Deutsch ist Nachhaltigkeit.

Erstens für die am Projekt beteiligten Schulen – Sie bekommen eine Infrastruktur für IT-gestütztes Lernen im dritten und vierten Schuljahr durch das Mediencafé als Lehrgangsraum und durch die Computerstationen in den Klassenräumen. Die Mediencafés sind darüber hinaus durch ihre Ausstattung mit hilfreichen Medien als Bibliothek und Mediothek nutzbar und somit eine hervorragende Basis für zukünftige Elternbeteiligung und die schulinterne Unterrichtsplanung. Die Themenkisten zu den unterschiedlichen Inhalten des Sachunterrichts der dritten und vierten Klasse bieten mit Ihren Materialien die Grundlage für Sprachförderung, individuelle Förderung, Blended Learning, fächerübergreifendes Lernen und zur Leseförderung.

Zweitens für die Schulen allgemein, besonders für Schulen in sogenannten sozialen Brennpunkten – Sie bekommen über die auf der Homepage (www.dazlernwerkstatt.de) veröffentlichten Unterrichtsthemen, fertig ausgearbeitete Materialien zur individuellen Sprachförderung und zum E-Learning. Die Materialien sind so aufbereitet, dass sie jederzeit von den Lehrkräften für die jeweilige Unterrichtssituation angepasst werden können. Bei Projektende erweitern ein Methodenglossar, eine Spielesammlung sowie ein Fachglossar die Nutzung der Homepage. Es befinden sich darüber hinaus Materialien und Empfehlungen für die Elternbeteiligung, den Bibliotheksspass, fertige E-Learning-Übungen und Beispiele für Blended Learning auf der Homepage.

Alle Beteiligten wünschen sich ein Fortlaufen des Projekts sowie eine verstärkte kontinuierliche Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Beteiligten. Vor allem, um noch mehr Eltern zu erreichen. Wichtig in dem Projekt sind Offenheit und neue Ideen sowie genügend Einfühlungsvermögen in Bezug auf die Kinder mitzubringen, denn um die geht es in erster Linie.

Beispielhaftes

„Ende des dritten Schuljahres begannen einige Kinder damit, selbständig zu Hause zu Sachkundethemen im Internet zu recherchieren und Beiträge für eine Wandzeitung zu schreiben.“

„...Orkun hatte einen Aufsatz geschrieben, den musste ich leider irgendwie mit fünf bewerten, obwohl wir viel Einzelarbeit mit ihm auch gemacht haben, aber das lag auch daran, dieser eigene Schreibprozess dauert eben so lange [...] und dann hab ich gesagt Mensch Orkun jetzt machst du das mit Frau ... noch mal am Computer und dann hat er das gemacht und kam dann mit nem glücklichen Gesicht in die Klasse rein Oh geschafft ich hab nen vernünftigen Text geschrieben und ich weiß auch dass ihm das nächstes Mal leichter fallen wird.“

„Alle Kinder der Schule nahmen 1 Woche lang an einem Zirkusprojekt teil. An einem Tag in dieser Woche gab es einen Projekttag, an dem die Schüler der Schule sich ihre Lernstationen selber wählen konnten. In (fast) allen Räumen der Schule gab es Angebote. Meine Kollegin und ich boten Hot Potatoes Übungen am Computer an. Es kamen an diesem Tag viele Schüler ins Mediencafe, um die Übungen zu lösen, aber allein die Interaktiv- Schüler hatten überhaupt keine Probleme mit dem Wortschatz zum Thema „Zirkus“. Das war ein sehr eindrucksvolles Resultat unserer Arbeit.“

Kontakt und Information

www.daz-lernwerkstatt.de

Adresse LLW-DaZ:
Lehr- und Lernwerkstatt DaZ
Almut Mohrmann und Michael Nové
Turmstraße 75, Zwischenebene
10551 Berlin
Tel.: 030/3974565012
Fax: 030/3974565020
E-Mail: llw-daz@gmx.de

Adresse City VHS:
Volkshochschule Berlin-Mitte
Michael Weiß
Antonstraße 37
13347 Berlin
Tel.: 030/9018 47414
Fax: 030/9018 47488
E-Mail: Michael.Weiss@ba-mitte.verwalt-berlin.de

Konzeption und Inhalt:
Auftragnehmer und Leitung:
Herr Dr. Andreas Boehme,
Institut für Interkulturelle Erziehung - INA/FU.
Königin-Luise-Straße 29
14195 Berlin
Tel.: 49+30/83856193
Fax: 66655172
E-Mail: andreas.boehme@fu-berlin.de

Verantwortliche Wissenschaftlerin für Durchführung,
Auswertung und Dokumentation der Evaluation:
Frau Alexandra Tünke M.A.
Schloßstr. 54, 12165 Berlin,
E-Mail: alex.tuenke@web.de

Grafik-Design: Atelier Friedinger, Berlin